

Aristoteles: Die Frage nach den Prinzipien der Dinge in Metaphysik und Physik

Hintergrund und Funktion der Prinzipien:

Naturprozesse laufen nur unter bestimmten Bedingungen ab. Die allgemeinsten der Bedingungen nennt Aristoteles Prinzipien. Die Prinzipien sind *keine Dinge an sich*, sondern sie sind *Prinzipien von Dingen* und treten auch nie allein, sondern immer *zumindest paarweise* auf. Die gesamten jeweils notwendigen Bedingungen nennt er Ursachen. Um die Naturdinge richtig zu verstehen, sind Sinneswahrnehmungen nicht genügend, sondern es bedarf eines **Denkprozesses, mit dessen Hilfe wir die ersten Ursachen und Prinzipien der Sache erkennen** müssen (denn deren Erkenntnis ist uns nicht von vornherein gegeben). Aristoteles unterscheidet zwischen dem, was an sich bekannt ist – *Vernunftursachen (oder Prinzipien)* – und dem, was uns bekannt ist (durch *Sinneswahrnehmung*). Eine gegebene Sache kann also nur durch das Zusammenspiel der notwendigen Prinzipien erklärt werden. Wichtig ist dabei allerdings nicht die Erkenntnis der Prinzipien selbst, sondern der Hilfscharakter, den sie mit sich bringen, um bestimmte Naturprozesse und –dinge zu erklären (Prinzipien sind „Prinzipien für etwas“).

Benennung und Unterscheidung von Ursachen und Prinzipien:

In Met V definiert Aristoteles **Prinzip** (*arch*) und **Ursache** (*aita*). Diese liegen sehr nahe beieinander, sind aber nicht gleich. Ein Prinzip ist das, woran eine Sache erkennbar ist, nämlich durch die Ursachen und die Grundsätze. Die **Naturphilosophie des Aristoteles fragt nach den Prinzipien im Sinne von Ursachen**.

Die Prinzipien des Naturseienden:

Nach Aristoteles gibt es zunächst zwei Möglichkeiten:

1. *für alles Naturseiende gibt es genau einen Anfangsgrund* → Dann nimmt dieser entweder an der Bewegung teil, oder nicht.
2. *für alles Naturseiende gibt es mehrere Anfangsgründe* → Dann ist ihre Zahl entweder begrenzt oder unbegrenzt. Sie müssen entweder dem Wechsel unterliegen oder nicht.

Da nach Aristoteles Bewegung das Hauptmerkmal von Natur ist, stellt er fest, dass *die Prinzipien der Naturdinge alle vier Formen der Prozeßualität (Veränderung) erklären können müssen*, um das Prinzip der Bewegung in sich zu tragen. Am Beispiel einer Frucht sucht Aristoteles nach den Prinzipien, welche die vier Veränderungen erklären können. Er findet folgende Drei:

- a) **Das Zugrundeliegende (hypoteimenon), Stoff (hylae)**. (Bsp.: eine Erdbeere)
- b) **Die Form (morphae)**. (das Reif-Sein der Erdbeere)
- c) **Der Formmangel (privatio, Beraubung)**. (das Unreif-Sein der Erdbeere)

Alle Naturprozesse sind kontinuierlich. Zur Ergänzung der drei Prinzipien führt Aristoteles das Begriffspaar **Möglichkeit – Wirklichkeit** ein (*dynamis, potentia – energia, entelechia, actus*). Zu unterscheiden sind *energia* als Vorgang der Verwirklichung und *entelechia* als Ergebnis der Verwirklichung. Am Beispiel der Frucht: Sie hatte die Möglichkeit reif zu werden. Wenn sie es geworden ist, so steht sie in der Wirklichkeit des Reif-seins.

Naturprozesse können nun definiert werden als die Erfüllung dessen, was als Möglichkeit bereits im Seienden besteht.

Innere und Äußere Ursachen:

Aristoteles nennt vier Grundtypen von Ursachen, die verantwortlich sind für das Zustandekommen eines Naturprozesses. Diese teilt er in zwei Gruppen ein: (Phys. II,1 Und Met. Δ 2)

1. **Innere Ursachen: Formursache (causa formalis**; ist die von uns sinnhaft Erfahrene Gestalt einer Sache) und **Stoffursache (causa materialis**; ist das Material, das „woraus“ etwas besteht) sind bei allen Prozessen der Veränderung vorhanden.
2. **Äußere Ursachen: Wirkursache (causa efficiens**; der Grund für den Wechsel, beziehungsweise den Stillstand) und **Zielursache (causa finalis**; der Abschluß des Vorganges) bezeichnen die äußere Einwirkung auf ein Naturding.

In der Natur fallen nun Form-, Wirk- und Zielursache zusammen und stehen gegenüber dem Stoff. Das bedeutet, dass die Naturseienden die Ursachen in sich selbst haben und damit nicht geschaffen sind.

Quelle: *Physik und Metaphysik*

Literatur:

- Wieland, W.: *Die aristotelische Physik*. Göttingen 1970.
- Craemer-Ruegenberg, I.: *Die Naturphilosophie des Aristoteles*. In: *Klassiker der Naturphilosophie*. München 1989.